



Die Zukunft des Buchs

Auch im vergangenen Jahr wurden von der DFG Mittel zum Ankauf von elektronischen Medien als Nationallizenz bereit gestellt. Über die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin als Verhandlungsführer konnte eine große Kollektion von englischsprachigen E-Books lizenziert werden.

Ein Plus von 1.275 Titeln sind im März an der Universität Münster auf einen Schlag zugänglich geworden. Sie ergänzen das bereits vorhandene Angebot von 800+ deutschsprachigen Springer-Titeln.

Waren vor einigen Jahren nur wenige Dutzend Onlinebücher überhaupt auf dem Markt verfügbar, beträgt heute die Zahl der von uns angebotenen medizinischen E-Books damit bereits weit über 3.000 Stück - davon 900 deutschsprachige Fachbücher der Verlage Thieme und Springer. 672 deutschsprachige Titel der Natur- und Basiswissenschaften und 622 englischsprachige Titel der Chemie und Materialwissenschaften ergänzen diese Kollektion. Und während die Ausleihe der gedruckten Bücher seit Jahren stagniert (offensichtlich ist die Obergrenze der Lese- und Lernkapazität unserer Studenten bereits erreicht), wächst die Nutzung der Onlinebücher jedes Jahr um 20% auf nunmehr 3 Millionen Seitenaufrufe (siehe Seite 11). Dabei entfällt der

Großteil der Zugriffe auf die deutschsprachigen Lehrbücher. Letztere leisten mittlerweile vielen Medizinstudenten gute Dienste bei der Prüfungsvorbereitung, wie eine Umfragestudie zeigte.¹

Benutzerwünsche

Heutzutage bestehen Onlinebücher im akademischen Bereich meist aus PDF-Dateien, während sich im Consumer-Bereich eine Vielzahl DRM-geschützter Formate tummeln, die hauptsächlich dazu dienen, die Profite der Autoren und Verlage zu schützen.² Die oft inkompatiblen und proprietären Formate behindern massiv den freien (bestimmungsgemäßen?) Gebrauch der Texte: Offline-Nutzung - unmöglich! Cut&Paste? Vergiß es! Lesen auf dem Smartphone? Dann bezahl nochmal! Kopierschutz-Maßnahmen zur

¹ O.Obst: Nutzungsaspekte von e-Books. <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2007/396/pdf/obst.pdf>

² G.Rellensmann: DRM-Verschlüsselung ärgerlich. http://medbib.klinikum.uni-muenster.de/medinfo/2008/2_subito-drm.pdf

Verhinderung unerlaubter Weitergabe behindern und verhindern in der Regel die Nutzung von E-Books, während die Leser die Inhalte ausdrucken, kopieren und mit (Gleichgesinnten) teilen wollen. Zusätzliche Features - mit denen die Verlage DRM-Maßnahmen oder höhere Preise gerne begründen - werden nicht benötigt: Online-Bücher sollen gefälligst leicht und einfach zu nutzen sein. Mehrwerte sind zwar ok, aber nicht wenn es die Zugänglichkeit einschränkt oder den Preis erhöht.

Die Zukunft der Lehrbücher

Während sich zukunftsweisende Formate (wie ePub) und Geschäftsmodelle (Open Access, Online preiswerter als Print) langsam beginnen durchzusetzen, steuern Anbieter wie Elsevier, Apple und neuerdings leider auch Thieme in die genau entgegengesetzte Richtung: Vermeidung, Verhinderung, Verteuerung. Dabei zeigt Macmillan, einer der fünf größten



Foto: © DFG

DFG und Nationallizenzen

Um die Versorgung mit elektronischer Fachinformation an deutschen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und wissenschaftlichen Bibliotheken nachhaltig zu verbessern, finanziert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) seit 2004 den Erwerb von Nationallizenzen.

Verlage weltweit, was die Zukunft bringt: DynamicBooks erlaubt es Hochschullehrern, digitale Lehrbücher zu bearbeiten und an ihre jeweiligen Kurse anzupassen. Sie können Kapitel reorganisieren; Lehrpläne, Noten, Videos, Bilder und Grafiken einfügen, und einzelne Abschnitte oder Illustrationen überschreiben oder löschen.³ Unter dem Stichwort „Living Documents“ wird schon lange darüber diskutiert, ob es das klassische Buch künftig noch geben wird. Vielleicht haben wir es demnächst mit PDF- oder HTML-Dokumenten zu tun, die in eine Community eingebettet sind und von dieser kommentiert wird - ein lebendes Buch, in dem sich Seiten und Zusammenhänge ständig erneuern können.⁴ Wie dem auch sei: Die Zukunft der Lehrbücher hat bereits begonnen; Autoren, Leser und Bibliotheken tun gut daran, sich frühzeitig darauf vorzubereiten! ■

3 Motoko Rich: „Textbooks That Professors Can Rewrite Digitally“ New York Times 21.2.2010

4 E.F.Heinoldt: „Content bleibt der Kern der verlegerischen Wertschöpfung“ Börsenblatt 21.01.2010

■ Mit den Nationallizenzen wird ein dauerhafter Zugriff auf elektronische Inhalte von Zeitschriften, Datenbanken und E-Books gewährleistet. Deutsche Institutionen sowie interessierte Privatpersonen mit ständigem Wohnsitz in Deutschland können sich kostenfrei für die Nutzung der Nationallizenzen registrieren lassen.

Lizenzen für Zeitschriften

Auch im vergangenen Jahr wurden von der DFG Mittel zum Ankauf ergänzender nationaler Lizenzen zur Verfügung gestellt. U.a. über die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin als Verhandlungsführer für elektronische Inhalte im Fachbereich Medizin konnten dadurch folgende Nationallizenzen bereit gestellt werden:

- Informa Healthcare Digital Archive: Archiv von 153 medizinischen

und pharmazeutischen Zeitschriften.

- The American Physiological Society. APS Journal Legacy Content: Archiv von 12 Zeitschriften.
- Archiv des Journals of Clinical Oncology.
- Archiv von 59 Zeitschriften des Mary Ann Liebert Verlags.
- The Scientific World Journal.

Diese Titel sind in PubMed mit dem orangenen Button der Bibliothek als Volltexte kenntlich gemacht worden.

Dieses Jahr läuft die Vollfinanzierung von Nationallizenzen durch die DFG aus und ein letztes Mal kann versucht werden, Zeitschriftenarchive von Elsevier, Wiley oder Springer zu kaufen - Dinge, die nicht von einer Bibliothek alleine geschultert werden können. Eine komplette Liste der DFG-Nationallizenzen finden Sie unter www.nationallizenzen.de. ■